

# Dresdener Nachrichten

## Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung ins Haus. Durch die f. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate werden bis Abends 6, Sonnt. bis Mittags 12 U. angenommen in der Expedition: Johannisallee und Waisenhausstraße 6.

Nr. 235.

Freitag, den 23. August

1861.

Dresden, den 23. August.

Das „Dr. J.“ berichtet, daß nunmehr auch der k. bairische Justizminister, Freiherr v. Mulzer, dem Juristentage als Mitglied beigetreten ist.

Seitdem die Thatsache feststeht, daß mit dem Anfang des nächsten Jahres unwiderruflich in Sachsen die Gewerbefreiheit ins Leben treten soll, seitdem hört man fast nicht ein Wort mehr von derselben sprechen, also abermals dieselbe Erfahrung, welche bei dem Anschluß an den Zollverein, bei der Einführung des neuen Münzsystems, des öffentlich-mündlichen Gerichtsverfahrens gemacht wurde. Die feurigsten Prediger gegen die Gewerbefreiheit finden sich in das verhasste Muß, verschlucken ihren Karger und bereiten sich nach Kräften darauf vor, in die neue Aera des Gewerbelebens wohlgerüstet und wohlgenuth einzutreten; je näher der Zeitpunkt rückt, desto mehr verfliegt auch die anfängliche Furcht vor dem angeblichen Chaos, welches das eigentliche Wesen der Gewerbefreiheit sein sollte.

Vorgestern beging in der Frauenkirche unter zahlreicher Theilnahme der sächsischen evangelisch-lutherischen Hauptmissionsverein seine 42. Jahresfeier. Als Predigttext war Matth. 6, 10 (Die zweite Bitte) gewählt. Herr Pastor Rudel aus Konkappel, der Festpredner, hielt demnach die Worte der Bitte: „Dein Reich komme“ als Thema in erwecklicher Weise fest. Aus dem Jahresberichte, welchen der Secretair des Vereins, Herr Candidat Schanz, mittheilte, ersah man, daß der Verein in gewisser Beziehung ein 25jähriges Jubiläum feiern, denn seit 1836 ist seine selbstständige Wirksamkeit zu rechnen. Beiträge waren nicht nur aus den meisten deutschen Ländern, sondern auch aus Rußland, Schweden zc. eingegangen. Ostindien war das Hauptfeld der Mission. Gegenwärtig arbeiten 7 Missionäre (2 sind auf Urlaub) nebst ungefähr 100 Gehilfen aus den Eingebornen an der Verbreitung des Evangeliums. Die Zahl der Bekehrten belief sich bis mit 1860 auf 4846 Seelen. Hinsichtlich Veränderungen im Comité ist namentlich hervorzuheben, daß ihm zwei Mitglieder durch den Tod verloren gingen: Herr Cabinetminister Graf v. Einsiedel und Herr v. Heimig. Zuletzt gedachte der Bericht der Judenmission, und am Schlusse der Feier hielt noch ein Missionär, welcher seit 15 Jahren in Ostindien gewesen und gegenwärtig in Dresden weilt, eine Ansprache an die Versammlung. Bei dem Ausgange aus der Kirche ward eine Collecte für die Zwecke des Missionsvereins erhoben.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen: Die Diebstahl, in den sogenannten Werkbuden der Maurer und Zimmerleute, welche bei größeren Bauten in deren Nähe zur Aufbewah-

nung des Handwerkszeugs, der Arbeitskleider zc. leicht aus Bretern errichtet zu werden pflegen, mehren sich, wie mehrere der letzten Gerichtsverhandlungen bezeugen, neuerdings in so auffallender Weise, daß es nachgerade Zeit wird, darauf aufmerksam zu machen, daß man dieselben zur Nachtzeit nicht ohne Bewachung lassen möchte. Denn Gelegenheit macht Diebe. Ein Mann mit einem Hunde darin würde genügen, es auch dem frechsten Spitzbuben bedenklich zu machen, einzubrechen und die in der Regel nicht mit Glücksgütern gesegneten Bauhandwerker um ihr Eigenthum zu bringen. Ein solches Wacht halten könnte ganz kostenlos sein, wenn die Arbeitenden dabei mit einander abwechselten. Ein solcher Werkbuden dieb stand vorgestern abermals vor Gericht, nämlich der Handarbeiter und Armenhausbewohner C. W. G. Diebner aus Neulirichen, ein Mensch, der wegen Eigenthumsvergehen schon fünfmal mit Gefängniß und einmal mit Arbeitshaus bestraft worden ist. Auch er hatte am 16. Juni d. J. eine im Walde stehende Werkbude gebrandschaft, nachdem er sich den Eingang zu derselben durch Losreißung eines Bretes aus der Hinterwand verschafft hatte und daraus mehrere auf 20 Rgr. gewürderte Utensilien und Effecten gestohlen. Noch lagen gegen ihn drei andere Diebstähle vor, indem er das erste Mal aus dem Schuppen des Armenhauses oder, wie er sagte, „aus seiner Wohnung“ ein Paar alte Stiefeln, das zweite Mal aus einer Sandgrube eine Schaufel, und endlich aus einer Wirthschaft ein Bierkrügel entwendet hatte. Es traf ihn eine Strafe von 5 Monaten und 2 Wochen Arbeitshaus mit zwei Dritttheil Scharfung. — Dieser Hauptverhandlung unmittelbar folgte eine zweite gegen den Mechaniker Paul Gust. Neumann alhier, 19 Jahr alt. Er hatte seiner Logiswirthin, der Joh. Chr. verw. Kohl, am 30. Juli d. J. aus einer angeblich unverschlossen gefundenen Kommode eine silberne Uhr nebst goldner Kette, sowie 5 Specieshaler und eine alte Silbermünze gestohlen; der Gesamtwertb des Ganzen war auf einige 30 Thlr. taxirt worden. Da Neumann noch unbestraft war, so empfahl ihn Herr Staatsanwalt Heinze deshalb und wegen seines jugendlichen Alters der Milde des Gerichtshofs. Das Erkenntniß lautete auf 6 Monate Arbeitshaus.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen: Heute Freitag den 23. d. M. Vorm. 9 Uhr Hauptverhandlung wider Juliane Emilie Kränkel wegen Diebstahls. Vorm. 11 Uhr wider das Dienstmädchen Clementine Sidonie Heinsius hier wegen Betrugs durch Gebrauch einer gefälschten Urkunde. Vors.: Beg.-Ger.-Dir. v. Krieger.

— Ein kleines Presslo wurde dieser Tage in einem hiesigen Neustädter Gasthause von einem Passagier ausgeübt. Es kommt ein Fremder, anständig gekleidet, mit einer schweren Reisetasche an und nimmt ein Zimmer. Hier setzt er sich

Schnell ans Pult, schreibt einen Brief und ersucht den Wirth, da er Courant bei sich führe, um 12 Thaler in Kassenausweisungen, die er in den Brief legen will. Der Wirth kommt seinem Wunsche nach, händigt ihm 12 Thaler in Papier aus und der kühne Fremdling silt anscheinend mit dem Briefe nach der Post, seine gefüllte Reisetasche als Bürgschaft zurücklassend, zugleich mit der hinterlassenen Aeußerung, er wolle die Schlüssel zur Tasche holen. Wer aber nicht wiederkam, war der Fremdling. Da guckt der Wirth in die gewichtige Reisetasche, welche nichts als Lumpen und zwei große schwere Bleigewichte enthält.

— Obgleich Jedermann überzeugt zu sein glaubt, daß beim Gebrauche der emailirten gußeisernen Kochgeschirre keine Gefahr vorhanden sei, müssen wir doch über einen Fall berichten, welcher uns mitgetheilt wird und beweisen soll, daß unter gewissen Umständen das Gegentheil eintreten kann. Eine Familie in hiesiger Stadt, bestehend aus vier erwachsenen Personen und einem Kinde, aßen am Dienstag Mittag Krautsalat, der in einem solchen Geschirre bereitet und aus Versehen etwas angebrannt war. Er war eben des Anbrennens wegen nicht recht schmackhaft und wurde deswegen in nur geringem Maße genossen, allein trotzdem stellte sich später heftige Kolik ein, erst beim Kinde und dann in der Nacht bei allen Erwachsenen. Am Morgen waren Alle wieder bis auf Leibschmerzen und Eingenommensein des Kopfes gesund. Da nur wenig gegessen worden war und solche Symptome eintraten, kann man die Folgen nicht bestimmen, wenn der Genuß ein häufigerer war. In dem Topfe selbst ist schon mehrere Jahre gekocht worden und man hat noch nie etwas dergleichen bemerkt, jedenfalls ist der Prozeß erst durch den Essig und das Anbrennen vor sich gegangen. Es ist gut, daß es keine nachhaltigen Folgen nach sich gezogen, und Jeder nehme sich das Erzählte zur Warnung, lieber ein derartiges Gericht weggeschüttet, als sich in Gefahr begeben.

— Nicht erfüllte Versprechungen hinsichtlich pomphaft angesagter Festlichkeiten erregten vorgestern Abend auf Reiseswig Garten bei einem Theile des Publikums große Indignation. Während verlangte man das angekündigte große Feuerwerk, denn mit den 3 Raketen und 2 bengalischen Feuerchen wollte sich die Menge nicht begnügen. Statt der angekündigten 15,000 Ballons war der Garten finster und es machten sich viele unzufriedene Stimmen bemerkbar. Die vielfache Nachfrage nach dem Unternehmer des Festes war vergeblich, derselbe war nirgends zu sehen. Später wurde das Tableau Moskau mit Sturm genommen und auf dem Boden zerstampft, während die am Champagnerfalon von der Bogelwiese her bekannten, von Pappe geformten Riesen-Champagnerflaschen nach dem Ufer der Weißeritz geschleppt und daselbst feierlichst verbrannt wurden. Der Scandal wirft ein trübes Licht auf das ganze Arrangement, zumal die vorhergegangenen Feste auf dem Felsenkeller, dem Waldschloßchen und andern Orten sich von allem Zwist und erheblicher Ruhestörung frei gehalten hatten.

— Vorgestern in später Abendstunde wurde vor einem Hause in der Dobra-Allee ein großer Menschenauflauf dadurch verursacht, daß in der oberen Etage durch das geöffnete Fenster eine Disharmonie zu bemerken war, die man hier am wenigsten suchte. Der Spektakel wurde immer ärger, man hörte drei Ganztöne und einen großen Halbton, was in der Musik eine reine Quinte ausmacht, und gar bald bemerkten unten die Zuschauer, daß oben Vater und Sohn sich etwas in die Haare gefahren waren, zu welchem Zweck sich solche sehr günstig erwiesen. — Was schreit so spät durch Nacht und Wind? Es ist der Vater mit seinem Kinde! Ja, der Vater, der jetzt nach einigen Intervallen sein Fleisch und Blut zum Fenster hinausdält, worein sich wider allen Tact ein Presto von „Nordfateriren“ und ähnlichen Redensarten mischte. Aber richtig zum Fenster hinaushalten, es fehlten bloß die Worte: „Kopf weg!“ — In diesem Augenblick kam eine Militairpatrouille, und da oben noch keine Hermate oder Ruhezeichen eintraten wollte, trat jetzt, wie in einer Oper, der Chor ein, das heißt die Patrouille, was auch die höchste Zeit war. Von ausweichenden Modulationen wollten natürlich die Ohren des Mars nichts

wissen; sie machten in der Oberstimme einen Halt und trat nach dieser freien Fuge, oder vielmehr Unfuge, eine Generalpause ein, die von der Nachbarschaft, der das Ganze ein Räthselskanon war, dringend gewünscht wurde.

— Nach drückender Tageshitze, schreibt man aus Dippoldiswalde, zog am vergangenen Sonnabend in der 7. Abendstunde ein Gewitter auf, das jedoch unsere Stadt nicht berührte auch den lezenden Fluren nur wenig Regen brachte. Es zog dasselbe vielmehr über den Kohlberg nach Luchau, und auf den hier nahe gelegenen Feldern des Herrn Wächters Kunzsch war es, wo ein niedergehender Blitzstrahl großes Unglück hätte anrichten können. Ein mit zwei Pferden bespannter, von zwei Knechten und zwei Tagelöhnern begleiteter, mit Erbsen beladener Wagen fährt nach Haus, während das Gewitter gerade über dem Felde steht, auf dem sich die Leute befinden. Da fährt ein starker Blitz in den Wagen (ein Knecht erzählte, ein Feuerklumpen in der Größe eines Zuckerbutes); die Pferde bäumen in die Höhe und stürzen dann betäubt nieder, ebenso sämtliche vier Leute. Der dem Wagen vorausgegangene Besizer findet bei seinem Hinzukommen drei derselben wieder zu sich gekommen, während der vierte ohne Befinnung nach Hause geschafft werden mußte. Jedoch noch ehe der aus Glasbütte gerufene Arzt erschien, hatte auch er sich — bis auf eine Lähmung des linken Armes — wieder erholt. Die Pferde waren bald wieder aufgestanden und ohne Schaden davon gekommen, der Wagen aber und Geschirre zänzlich zersprengt und zersplittert. Der Blitz war in den Hinterragen gefahren, in welchem, wie stets gebräuchlich, die Heugabeln zum Erbsenausladen gesteckt waren; auch diese waren zersplittert. (Gezündet hat also der Blitz nicht.)

— Laut Elbschiffahrtsbericht der „Sächs. Elb-Blg.“ passirten in der Zeit vom 7. bis 13. August außer 18, 10 zu Berg und 8 zu Thal steuernden, mit verschiedenen andern Natur-, Roh- und Industrieproducten, Droguen, Colonialwaaren zc. befrachteten Rähnen, noch 112 nur mit Kohlen, Holz zc. beladene Fahrzeuge das Hauptzollamt Schandau, bei welchem seit dem 1. Januar bis 13. August d. J. überhaupt 3378 beladene Fahrzeuge abgefertigt worden sind.

— Zu Schirgiswalde fiel am 16. August der 2 Jahr alte Knabe des Hausbesizers und Webers E. G. Röhlig in Weisa in einen unweit des väterlichen Hauses auf einer Wiese gelegenen Brunnen und ertrank. Derselbe war wenige Augenblicke ohne Aufsicht allein geblieben, wurde alsbald gefunden und herausgezogen, die sofort angestellten Rettungsversuche seines Lebens blieben aber ohne Erfolg.

— Am Freitag Abend stürzte in der Nähe der Ziegelei bei Meerane ein aus Böhmen gebürtiger Maurergeselle von einem unbeladenen Wagen, ward vom Hinterrad überfahren und fand dadurch seinen Tod. Er hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

— Für die Turnhalle zu Leipzig wurde auf Antrag des Rathes die Bauumme von 20,000 auf 30,000 Thaler erhöht, aber neue Concurrenz beantragt.

### Tagesgeschichte.

Berlin, 19. August. Am Freitag Abend setzte sich ein Mann, ermüdet von einem Spaziergange, auf eine der unter den Linden befindlichen Bänke und schloß ein. Bei seinem Erwachen vermehrte er zu seinem nicht geringen Schrecken das Vortemonnaie mit einem Inhalt von circa 11½ Thlrn. Der Dieb hatte mit großer Geschicklichkeit die Hosennaht aufgeschnitten und sodann die ganze Tasche sammt Inhalt abgetrennt. Der Schneider, an den er sich andern Tags der Reparatur seiner Hose wegen wendete, rieth dem Bestohlenen, noch einmal auf derselben Bank einzuschlafen und auf diese Weise den Dieb vielleicht zu ermitteln. Gesagt, gethan; der Bestohlene setzte sich auf dieselbe Bank und simulirte einen tiefen Schlaf; bald, nachdem er die unschuldigen Redereien der Straßenjungen ertragen, setzte sich ein junger Mensch zu ihm, der, nachdem er sich vorsichtig umgesehen, ein Messer aus der Tasche holte und die Beinkleider des Schlafenden austrennte. Kaum mit diesem Geschäft fertig, sprang der Bestohlene auf und hielt ihn fest. Sofort kam ihm der Schneider, welcher mit einigen Schutzleuten dem Vorgange aus der Ferne zugehört, zu Hilfe

Auf das nächste Polizeibureau geführt, ergab sich, daß der Mensch ein mehrfach bestrafter Dieb ist, der augenblicklich noch von der Behörde fleckbrieflich verfolgt wird.

Reichenberg, 22. August, halb 3 Uhr Nachts. (Tel. d. Boh.) Seit einer halben Stunde wüthet ein furchtbares Feuer auf dem Bahnhofe. Die Maschinengebäude stehen in hellen Flammen.

Braunschweig, 19. August. Das vereinte Geläute der Kirchenglocken verkündete heute den Braunschweigern und ihren zahlreich versammelten Gästen den Beginn der lange vorbereiteten und vorbesprochenen Erinnerungsfeier des tausendjährigen Bestehens Braunschweigs. Ueber die Physiognomie der Stadt und das festliche Treiben darin schreibt die „Deutsche Reichszeit.“ Folgendes: „Die alte, ehrwürdige Welfenstadt prangt in einem Feiertage, das jedem, welcher die Straßen während dieser Tage durchschreitet, unvergessen bleiben wird. Haus an Haus verschlingen sich Festons und Blumen mit Bannern und Fahnen in den städtischen und Landesfarben. Ueberall sind Schilder mit dem Löwen, dem Rosse, dem Weichbildswappen oder mit mehr oder weniger inhaltsschweren Sprüchen angebracht. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen unter anderen das Museum, das Stadthaus, die Burgkaserne, das Altstadtrathhaus, die mittelalterlich mit Teppichen verzierte Martinischule und besonders das imponirende Portal der Megydenkirche sich aus. Von Privathäusern sind ganz besonders hervorragend das Steinweg'sche Haus auf dem Bohlwege, das Ulrich'sche im Saal, wo ein großes Bild, den Kohlmarkt im Jahre 1661 darstellend, ausgehängt ist, sowie das des D. H. Meyer am Bankplatz, wo die Namen der früheren Hansstädte und die Wappen der bedeutendsten derselben angebracht sind. Eines darunter erregte gestern gerechtes Aufsehen, weil man es mit Flor verhüllt hatte Anfangs für das Altonaer gehalten, stellte sich heraus, daß es das Lüneburger war. Die eigenthümliche Haltung, welche der dortige Magistrat bei Gelegenheit der Deputationsfrage eingenommen (er hatte die officielle Besichtigung des Festes abgelehnt), gab zu dieser Demonstration Veranlassung. Im Allgemeinen wurden auch mehrere nicht-braunschweigische Fahnen, und zwar unter diesen überwiegend hamburgische, außerdem zwei preussische, eine holländische und sogar eine hannoversche gesehen. Der Fremdenzufluß war außerordentlich, der Bahnhof mit einer harrenden Menge überfüllt. Der Hamburger Zug allein soll über 1000 Personen gebracht haben. Unter den eingetroffenen und im Festalbum eingeschriebenen Gästen findet sich auch der Name Hoffmann von Fallersleben. Offizielle Deputationen waren bis gestern Abend aus folgenden Städten eingetroffen: Wolfenbüttel, Blankenburg, Holzminden, Helmstedt, Sandersheim, Eesen, Königslutter, Schöppenstedt, Schöningen, Stadoldendorf, Eschershausen, Hasselfelde, Gimbeck, Hildesheim, Goslar, Bursfelde, Hannover, Osterode, Magdeburg, Quedlinburg, Halberstadt, Uelzen, Bückeburg, Göttingen, Berlin. Angemeldet, aber noch nicht eingetroffen waren die Deputationen von Okerleben, Leipzig und Weine. Von Berlin werden außerdem 400 Braunschweiger mit ihren Fahnen erwartet.

### Feuilleton und Vermischtes.

\* Ein deutsches Vaterlandslied, von Martin Opitz bereits im Jahre 1620 geschrieben, enthält folgende Strophe, die noch heute so rechte Anwendung findet:

So vieler Städte schwache Sinnen,  
So vieler Herzen Wankelmuth,  
Die List, der Abfall, das Beginnen  
Sind freilich wohl nicht allzugut;  
Doch Obst, so bald vom Baume gehet,  
Das taugt gemeiniglich nicht viel;  
Ich denke, was im Liede steht:  
Laß fahren, was nicht bleiben will.

\* Interessanter Prozeß. Aus Unterfeiermark wird der „Grazzer Tagespost“ folgender interessanter Fall mitgetheilt: In einer größeren Stadt Unterfeiermarks fand eine hübsche reiche Bäckerstochter Gefallen an einem Marssohne von sehr gewinnendem Aussehen. Sie liebten sich alle Beide recht innig und beschloßen demgemäß, einander zu heirathen. Die Eltern des Mädchens waren dessen zufrieden, nur stellten sie die Bedingung, der Bräutigam solle der militärischen Laufbahn entsagen. Die Liebe über-

wog alle Bedenken des Soldaten und er quittirte seinen Dienst. Nachdem er dieß Opfer gebracht, hofft er den Lohn dafür in der verdoppelten Bärlichkeit seiner Braut zu finden, aber er hat die Rechnung ohne die — Uniform gemacht; das Herz, das so heiß für den Offizier geschlagen, es fühlt nicht die leiseste Regung für den Civilisten. Der arme junge Mann hat — was der Uebel geringeres — nicht nur eine Frau, er hat auch seine Stellung verloren, seine Karriere verdorben. Ein langwieriger Prozeß entspinnt sich durch alle Instanzen; dieser Lage nun entschied die oberste Instanz dahin: die Eltern der Braut seien gehalten, dem verschmähten Bräutigam lebenslänglich die von ihm bezogene jährliche Gage von 525 fl. zu bezahlen und das Urtheil wird auf die Realitäten der Verurtheilten intabulirt. Ob dasselbe die Abneigung der frackfeindlichen Schönen mildern, ob der oberste Gerichtshof hier zum Eheprocurator geworden, ist bis jetzt noch unbekannt.

\* Goldene Lehren und weise Lebensregeln bringen die Münchner „Fliegenden Blätter“ in ihrer neuesten Nummer als Aphorismen von Tschin-Tschin. Sie lauten: 1) Wer dich drücken kann, der ist dein — Vorgesetzter. Wer dein Vorgesetzter ist, der kann dich — drücken. Dem Vorgesetzten aber mußt du hochachtungsvoll begegnen. Wenn dich also deine Stiefel drücken, so trete nicht auf sie, sondern ziehe sie aus und verbeuge dich vor ihnen und trachte barfuß weiter zu kommen, denn mit engen Stiefeln und großen Herren ist nicht gut Kirchen essen. — 2) Wenn Shakespeare Recht hat, die Ragerkeit als Merkmal eines politisch gefährlichen Menschen aufzufassen (vide Julius Cäsar), so ist zu hoffen, daß die Regierungen schon aus Selbsterhaltungstrieb die Böcker gut zu ernähren suchen werden. Es handelt sich nur darum, zu wissen, wovon Böcker leicht fett werden. Bis jetzt weiß man nur erst, wovon sie — nicht fett werden. — 3) Wenn deine Frau einen Hausfreund hat, so drücke ein Auge zu, sonst bittet sie täglich den lieben Gott, er möge dir bald — beide zudrücken. — 4) Trächtigkeit wird bei den Thieren der Moment der Fruchtentwicklung genannt. Die besten Früchte aber trägt heut zu Tage die — Niederträchtigkeit. — 5) Du mußt deine Verdienste wie eine dünne Glascheibe betrachten. Hüte dich — darauf zu pochen. — 6) Sieh den Leuten, was schlecht und wohlfeil ist, und ringe nach dem, was gut und theuer ist. Das sind die beiden Pole eines echten Weltmannes, der auch sonst der Weltkugel gleicht, die bei aller „Rundung“ ihre — Plattheiten hat. — 7) Wer „doppelte Glieder“ hat, der bewegt sich nur schwer vorwärts; wer vorne und rückwärts Augen hat, dem geht's schon besser; wem aber „zwei Zungen“ im Halse sitzen, der kommt überall durch.

\* Mecklenburger Junkerthum. Die „Grenzboten“ bringen ein merkwürdiges Document, nämlich ein Reglement, welches der Graf Runo Hahn Baschow (Stiefsohn von Ida Hahn-Hahn) für seine Beamten und Diener erlassen hat. Unter Anderem wird befohlen, daß jede Person, welche der Herrschaft eine Meldung zu bringen hat, dies „mit anständiger, züchtiger Manier“ thue. Das Stallpersonal muß „krumm beide Hände militärisch anlegen“ und Abends sich mit dem Gruß „Untertänigst gute Nacht“ entfernen. Privatbitten dürfen bei der Herrschaft (selbst von Tagelöhnern!) nur „in weißer Halsbinde und in weißen Handschuhen“ angebracht werden. Wenn ein „Beamter“, der zu Pferde sitzt, vom „Herrn“ angeredet wird, muß er vom Pferde herabspringen! An Sonn- und Festtagen müssen alle „Beamten“ weiße Halsbinden tragen, am Geburtstag der Herrschaft aber auch weiße Westen. Man sieht, dieser Hahn ist ein Pracht-Exemplar des feudalen Hühnerhofes und trägt seine Schweiffedern gewaltig hoch. Solche Perlen des Junkerthums werden aber auch nur in Mecklenburgs feudalem Ocean gefunden, dem an unergründlicher Tiefe nichts gleicht. Prachtvoll ist der Schluß des Hahn'schen Hirtenbriefes; er lautet also: „Gott aber, der mich zum Herrn berufen, gebe mir Kraft und Strenge, Zucht und Sitte aufrecht zu erhalten, allwege zu seines Namens Ehre!“ In Mecklenburg scheint man die Verehrung Gottes demnach mit weißen Westen und dito Halsbinden in sehr engen Zusammenhang zu setzen — wohnt dort auch Kieselth, der Privatbekannte des Teufels und der Wundersamste aller deutschen Theologen.

\* Ein flottenfeindlicher Bierwirth. Zu Breslau

im Schweidnitzer Keller wird auch für die deutsche Flotte gesammelt. Als aber am 12 d. M. mehrere Studenten wieder sich dieser Mißverwaltung unterzogen, verbot es ihnen der Pächter des Schweidnitzer Kellers, Herr Friebe. Der „B. Z.“ zufolge befürchtete er, daß bei solchen Sammlungen einige Seidel Bier weniger getrunken würden, und sein Keller ist ihm lieber als alle Kanonenböde der Welt.

\* Mittel gegen Ameisen. Nach dem „Journal“ des „Agriculteurs“ giebt es ein ganz einfaches Mittel, die Ameisen aus den Gärten zu vertreiben. So wie man das Nest gefunden, hat man dasselbe nur etwas aufzulösen und mit einer Hand voll Guano zu bestreuen. Die Eier verdorren und die Ameisen selbst sterben, wenn sie ihren Bau verlassen haben.

\* In Aachen hat ein Kriegsmann besser und christlicher gebetet und gepredigt, als der Garnisonsprediger. Es war nämlich ein Füsillier beim Scheibenschießen erschossen worden; den unglücklichen Thäter, einen Kameraden, traf nicht die geringste Schuld und er war in Verzweiflung. Dennoch donnerte der Prediger Peter's am Grabe vom „sündigen Mörder“. Die Mutter, sagte er, wird rufen: „Mörder, gib mir meinen Sohn wieder!“ Die Geschwister: „Mörder, gib uns den Bruder wieder!“ zc. Der Unwille des Bataillons, das am Grabe stand, und des Publikums wurde immer lauter. Da trat der Commandeur, Oberst v. Schlegell, hervor und sprach tiefbewegt: „Keine Einrichtung, kein Kamerad trägt die Schuld des Unglücksfalles, der unfreiwillige Thäter ist so tief zu beklagen, wie das Opfer! Kameraden, laßt uns auch für ihn beten!“

\* Die Ehe mit der Wittve des verstorbenen Bruders ist nach den englischen Gesetzen ebenso ungültig, wie die Ehe mit der Schwester der verstorbenen Gattin. Als Beispiel möge folgender Criminalfall dienen. Ein Mr. Edward James erschien vor den Assisen in Shrewsbury, angeklagt, eine falsche Angabe vor dem Registrator gemacht zu haben. Sein Bruder, James James, der vor Kurzem in Bishop's Castle starb, hatte eine Wittve mit sieben Kindern hinterlassen. Er zog zu ihr, half ihr ein kleines Ackergut bewirtschaften, und wollte sie heirathen. Vom Geistlichen wie vom Registrator des Ortes abgewiesen und belehrt, daß Staat und Kirche eine solche Ehe nicht anerkennen, begab er sich nach Shrewsbury und stellte die Wittve unter falschem Namen bei der Trauung vor, um die Verwandtschaft nicht zu verrathen. Dies das Vergehen, welches der Angeklagte eingesteht. Der Staatsanwalt dringt nicht auf strenge Bestrafung; er will nur dem Gesetz Respekt verschaffen. Neun Zehntel der Bewohner von Bishop's Castle hatten außerdem eine Bittschrift zu Gunsten des Angeklagten eingereicht und geben sei-

nem Charakter das beste Zeugniß. Aus Rücksicht auf diese mildernden Gründe wird Edward James bloß zu 1 Monat Zuchthaus mit Zwangsarbeit verurtheilt!

\* Beim Gothaer Schützenfest ist einem der Prämiliten ein arges Malheur passirt. Vier Flaschen Johannisberger waren als Ehrenpreis eingesandt. Das Comité hatte sie im Keller kühl stellen lassen und dafür vier andere, mit Wasser gefüllte, aber wohl verbleite und etikettirte Flaschen in der Halle der Festgaben ausgekelt. Ein Schütze aus Buchau am Endersee gewann den Johannisberger, und schon ihm 10 Thaler dafür geboten wurden, beschloß er, den Ehrenwein in natura mitzunehmen und mit Freunden und Verwandten zu Hause zu consumiren. Er packt die Flaschen sorgfältig ein, bringt sie glücklich nach Hause und ladet die ganze Sippchaft zum Ehrentrunke. Mit Andacht werden die Flaschen entkorkt und die Gläser gefüllt — aber o Jammer, ein seltsamer Geruch statt des duftenden Bouquets entsteigt der Flüssigkeit, und als der glückliche Schütze das Glas hebt, seinen Toast bringt auf den national-deutschen Schützen-Protector und einen tüchtigen Schluß nimmt, sprudelt er den Trunk eilig von sich und die ganze Gesellschaft folgt seinem Beispiel. Wosthafter oder zufälliger Weise hatte man die Pseudonymität der ausgekelteten Flaschen vergessen und die Buchauer hatten in verdorbenem Gothaer Wasser ihren Patriotismus ertränkt. Der gekränkte Schütze soll einen erzgroben Brief an den Comité geschrieben und erklärt haben, der Gothaer Trank schmecke faul und im Württembergischen wenigstens werde man sich künftighin davor hüten.

\* Gestörte Glaubenseinheit in Ischl. Eine grauen-erregende Neuigkeit gelangt mittelst des Innsbrucker Bauern-Parlaments durch den Severinus-Berein in die Oeffentlichkeit. Man höre und zittere! Dem „Volksfreund“ wird aus Ischl geschrieben: „Wir haben hier eine protestantische Schule und werden wohl auch bald ein Bethaus bekommen, wenigstens ist ein Haus dazu gekauft worden, und sind seit kurzer Zeit drei andere Häuser in den Besitz von Protestanten gekommen!“ — Ungeheuerlich, Entsetzen-erregend, Pestilenzialisch! Nun fehlt nur noch, daß etwa ein Jude sich in den Besitz eines Hauses in Ischl brächte, oder dort gar eine Synagoge aufgethan würde, wehe, wehe, wehe, dann ist Sodom und Gomorrha wieder erkanden und der Omundner See muß sich in Kurzem durch das Thal ergießen, daß man nicht mehr auf der Schmolnau frühstücken und in Laufen „jausen“ kann. Wahrscheinlich wird schon eine Petition an den Reichsrath vorbereitet, dieses Unheil abzuwenden und die protestantische Schule zu delogiren.

## Die Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft

übernimmt Versicherungen gegen Brand-, Lösungs- und Räumungsschaden jeder Art und werden Antragsformulare und jede gewünschte Auskunft im Bureau Gewandhausstraße Nr. 1 bereitwilligst ertheilt.

### Die Direction.

### Weißegasse Nr. 6 par- terre links

werden Porzellan, Glas, Alabaster, Gyps, Steinzeug und Marmorsachen gelittet. Nicht schwarz, sondern weiß. Auch wird daselbst das Stück Kitt nebst Gebrauchsanweisung für 5 Ngr. verkauft. Auch werden Reparaturen im Hause besorgt.

Eine möblirte Stube, separat, mit freundlicher Aussicht ist zu vermietzen Louisenstraße Nr. 37k. 3. Et.

Ein Schüler ertheilt Unterricht im Rechnen, in der deutschen Sprache und Geographie. Gef. Offerten bittet man unter der Chiffre A. W. Pr. St in der Tabakhandlung des Herrn F. L. Daniel, Pragerstr. Nr. 33 — niederzulegen.

### Cravatten & Schlipse

in reicher Auswahl bei

### Gustav Claus,

9. Dippoldiswaldaer Platz 9.  
Bestellungen werden schnell ausgeführt.

### Fußleidenden

empfehle ich mich zu sicherer schmerzloser Operation der Hühneraugen, Verhärtungen, Heilung der Frostballen.

Vormittags stehe ich den geehrten Herrschaften in ihrer Wohnung zu Diensten.

**Charlotte Manfroni,**  
Hühneraugenoperateurin,  
Schöffergasse 2, zweite Etage.

### Ein Hausmann

für ein Landhaus eine halbe Stunde von Dresden wird gesucht. Näheres Freiburger Platz Nr. 210. 3 Tr.

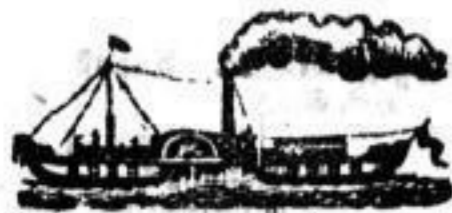
### Bohnen-schneidmaschinen

mit denen äußerst schnell und accurat Bohnen geschnitten werden können, empfiehlt  
**C. Grimmer, Mechaniker, kl. Schießg. 2.**

### Schriftliche Arbeiten

jeder Art werden schnell und gut gefertigt. Adressen unter A. F. in der Exped. d. Bl.

Dampf- (Misch-)Koch- u. Backherd, 6 Gehweck, 8 Gernstrich, 10 Kubik, nachm. 2 1/2 Schanbau, abh. 6 1/2 Plina, fr. 6 1/2 nachm. 2 1/2 bis 3 1/2 Meißner und Meißner, nachm. 1, u. 4 1/2 v. Meißner, Meißner 7 1/2 v. Meißner.



# Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

**Sonntag den 25. August** Nachm. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr findet in diesem Jahre die letzte Fahrt nach Torgau statt, wogegen die Fahrten zwischen **Zeitmeritz-Dresden-Miesä** fortgesetzt werden.

## Extrafahrten wegen Marktes in Lorenzkirchen.

**Von Dresden** { **Sonntag den 25. und Montag den 26. August** Nachm. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr  
**Dienstag den 27. Aug.** Vorm. 11 Uhr mit 2 Dampfschiffen u. Nachm. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr  
**Mittwoch den 28. August** fr. 3 u. 6 $\frac{1}{2}$ , Vorm. 11, Nachm. 2 $\frac{1}{2}$  u. 6 Uhr  
**Donnerstag den 29. August** fr. 6 $\frac{1}{2}$ , Vorm. 11, Nachm. 2 $\frac{1}{2}$  u. 6 Uhr  
Rückfahrten und alles Nähere in den Plänen, welche gratis verabreicht werden. } nach u. von allen Stationen bis **Lorenzkirchen.**

Dresden, den 22. August 1861.

**Die Direction.**

P. S. Sowohl von Dresden als auch von Meissen fahren **Mittwoch den 28. August** früh Punkt 3 Uhr Dampfschiffe nach Lorenzkirchen ab.

# Menner's Garten-Restaurations.

## Heute Freitag

# Concert v. Musikchor der Artillerie.

Anfang  $\frac{1}{2}$  8 Uhr. Entrée 2 $\frac{1}{2}$  Ngr.

## Pflanzen-Versteigerung. Donnerstag den 29. Aug.

des Vormittags 10 Uhr sollen Kamp'sche Straße Nr. 21: ca. 300 Exemplare verschiedene, zum Theil blühende Topfgewächse, worunter ein großes Exemplar Rhododendron und ein dergleichen Exemplar Chameros Humilis befindlich, parthienweise versteigert werden.

**A. G. Oehlschlägel,**  
Königl. Gerichts-Auctionator und Taxator.

**Nein abgemauferte**  
Sprosser und Nachtigallen, gut gelernte Gimpel, die 1 und 2 Stückchen auf Kommando singen, Harzer Kanarienvogel, Grasmücken, Plattmönche, Rothkehlchen, Lerchen, Zippen und eine gelernte Amsel sind wegen Mangel an Platz noch billig zu verkaufen: **Wildbruffer Straße Nr. 33, 2 Treppen** den Gang hinter. Dasselbst sind auch alte und neue Gebaur zu verkaufen.

# Tischmesser

**Dessert-, Tranchir- und Küchenmesser,**  
sowie alle schneidenden Küchenwerkzeuge empfiehlt in großer Auswahl

**S. Kunde,**  
sonst Gebr. Kunde,  
Messerschmidt und Stahlarbeiter.

## Zur gefälligen Notiz!

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß mir der Stadtrath die Concession ertheilt hat, als Teilnehmer in das Geschäft meines Vaters, Herrn **J. A. Weisner (Casé national)** einzutreten.

Gemeinschaftlichem Uebereinkommen gemäß werde ich zunächst die Parterre-Localitäten übernehmen. Dasselbst werde ich allen Fleiß darauf wenden, die mich Beehren den mit den **besten Bairisch** und blassigen Lagerbieren, guten Weinen nebst **kalter Küche** zu bedienen und durch solide Preise zufrieden zu stellen. — Auch kann ich an geschlossene Gesellschaften ein geräumiges Separat-Zimmer ablassen.

Um gütige Beachtung bittet

**Franz Bruno Weisner,**  
Restaurateur, Seestraße Nr. 9.

**Zwei ältere Herren**  
können in meinem schön gelegenen und bequem eingerichteten Haus- und Gartengrundstücke separate Wohnungen, auf Verlangen auch volle Pension und ärztliche Pflege erhalten.

**Dr. med. Biehayn**  
in Tharand.

Eine alleinlebende Frau sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Unterkommen bei einem älteren Herrn oder einer Dame; gleichviel ob kränklich, da dieselbe mit der Pflege vertraut ist.

Zu erfragen in der Zwirn- und Band-Bude bei **Madame Winkler** in der Nähe von „Stadt Berlin.“

**Als Wirthschafterin**  
für **Oeconomie** sucht zu Michaeli eine tüchtige ledige Frau eine derartige Stelle, welche die Wirthschaft gründlich versteht. Adressen beliebe man große Ziegelgasse Nr. 28, 2 Treppen abzugeben.

Dampfschiffahrt: 6 Gehweitz, 8 Gernstedt, 10 Mühlberg, nachm. 2 $\frac{1}{2}$  Schandau, abm. 6 $\frac{1}{2}$  Pirna, fr. 6 $\frac{1}{2}$ , nachm. 2 $\frac{1}{2}$  bis Weissen und Miesä vorm. 11, Abends 6 bis Weissen.  
12 $\frac{1}{2}$  Mühlberg, nachm. 2 $\frac{1}{2}$  Schandau, abm. 6 $\frac{1}{2}$  Pirna, fr. 6 $\frac{1}{2}$ , nachm. 2 $\frac{1}{2}$  bis Weissen und Miesä vorm. 11, Abends 6 bis Weissen.  
13 $\frac{1}{2}$  Mühlberg, nachm. 2 $\frac{1}{2}$  Schandau, abm. 6 $\frac{1}{2}$  Pirna, fr. 6 $\frac{1}{2}$ , nachm. 2 $\frac{1}{2}$  bis Weissen und Miesä vorm. 11, Abends 6 bis Weissen.



**Zum Garten zum Polnischen Brauhaus.  
Heute Extra-Concert  
von Herrn Musikdirector Friedrich Laade.  
Abends Illumination des Gartens.**

Anfang 7 Uhr. **Programm.** Entrée 2½ Ngr.  
 Marche Triomphe v. Fr. Laade. Arie aus Stabat mater v. Rossini.  
 Ouverture zur diebischen Elster v. Rossini. C'est drôle, Polka von Thomson.  
 Marien-Walzer von Strauß sen. Die Zeitgenossen, Potpourri v. F. Laade.  
 Serenade von Eisoldt. Ouverture zum ehernen Pferd v. Auber.  
 Finale d. 1. Aktes a. Lohengrin v. R. Wagner. Wien mein Sinn, Walzer v. Strauß jun.  
 Ouverture zu Preciosa v. C. M. v. Weber. Introduction aus Semiramide v. Rossini.  
 Die Rosenkrieger, Walzer v. Lanner. Tête-à-tête, Quadrille v. Strauß jun.

**Lincke'sches Bad.**

Vor dem Ausrücken in das Cantonnement heute  
**Vorletztes Concert**  
vom Trompeterchor des Garde - Reiter - Regiments,  
unter Leitung des Herrn Stabstrompeter Friedrich Wagner.

**Programm.**  
 Ouverture zum Castell von Urano v. Straup. Künstler-Lauben, Polka von Kaulich.  
 Rätitia-Marsch von Kuhnert. Duvert. z. d. beiden Nachtwandlern v. Müller.  
 Finale aus Gemire und Azor von Spohr. Il Baccio (der Kuß), Walzer-Arie v. Ardit.  
 Lied von M. v. Loeben. Sachsen-Marsch von J. Otto.  
 Ouverture z. Stummen v. Portici v. Auber. Gnaden-Arie a. Robert der Teufel v. Meyerbeer.  
 Waffentanz aus Agnes von Krebs. Harmonisches Requite der sächsischen Cavalerie  
 Chor u. Cavatine aus Norma von Bellini. von Fr. Wagner.  
 Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Ngr. **H. Senne.**

**Große Wirthschaft im Königl. Großen Garten.  
CONCERT vom Herrn Musikdir. H. Mannsfeldt.**

Briefkermarsch aus Athalia von Mendelssohn. Feldbleateln, Walzer von Strauß.  
 Ouverture zu Prometheus von Beethoven. Die Liebenswürdige, Polka von Günerfürst.  
 Finale aus dem Freischütz von Weber. Ouverture zu Demophon von Vogel.  
 Die nächtlichen Wanderer, Walzer v. Lanner. Duett aus Zampa von Herold.  
 Nordstern-Quadrille von Strauß. Etisen-Tänze, Walzer von Gungl.  
 Ouverture zur Schweizerfamilie von Weigl. Bruder Lustig! Galopp von Heindorff.  
 Arie aus Lucia di Lammermoor v. Donizetti.  
 Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Ngr. **B. Lippmann.**

**Onkel Tom's Hütte.** Heute Nöhrnkuchen und Backfische.

**Gewandhaus-Saal erste Etage.  
Reimer's  
anatomisches und ethnologisches  
MUSEUM**

von London, bestehend aus 500 Präparaten des menschlichen Körpers von den ersten  
Künstlern Europa's verfertigt.  
 Täglich geöffnet für Herren von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.  
 Freitag für Damen von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.  
 An Damentagen wird die berühmte anatomische Venus von einer Dame exhibitirt.  
**Entrée 10 Ngr. Passe partout personnel pr. Monat 1 Thlr.**

**!! Eisfalt!! Soda-Wasser !! Eisfalt!!**  
 aus der Dr. Struveschen Mineralwasser-Anstalt  
 in Gläsern zu 5 und 10 Pfennigen empfiehlt bestens  
**Julius Schönert,** Marienstraße Nr. 1,  
 zunächst der Post.

**W.F. Seeger** empfiehlt Bordeaux-, Rhein- u. Landweine besonders Neustadt  
 571, in größt. Auswahl, Ungarweine, rothe von 10 Ngr. an d. Casernon-  
 Weinhandlg. Fl. weisse, herbe u. süsse, Rum, Arac etc. en gros & en detail. Str. 13a.

**Für Wiederverkäufer.**

Ich erhielt wieder ein Pöfchen gut ge-  
 arbeitete Cigarren, welche ich 1000 Stk.  
 3 Thlr. 10 Ngr. 100 Stk 10 Ngr. ver-  
 laufe. **Eduard Dänhardt, gr. Siegelg.**

Es wünscht Jemand ein Kapital  
 von 4 bis 5000 Thalern rentable  
 und wo möglich bei einem Geschäfte  
 in Dresden anzulegen, und sich zu-  
 gleich persönlich thätig dabei zu be-  
 theilgen. Offerten und nähere An-  
 gaben beliebe man unter Chiffre  
**R. D. 43** in der Expedition dieses  
 Blattes niederzulegen.

**Carolabad.** Antonstraße 11b. beim  
 Leipziger Bahnhofe.  
 Extra-Dampfbäder mit verschiedenen Kräuter-  
 dämpfen. Für Herren und Damen täglich  
 von früh 8 bis Abends 8 Uhr. Stets  
 Kur- und Bannenbäder

**Piano-Kaufgesuch.**

Ein 6¾-octaviger Flügel oder tafelför-  
 miges Pianoforte wird zu kaufen gesucht.  
 Preisadressen mit C. B. werden in der Ex-  
 pedition d. Bl. erbeten abzugeben.

**Zwei Copisten**

werden sofort bei 15 Thlr. Gehalt gesucht.  
 Dauernde Beschäftigung wird zugesichert.  
 Copisten, welche beim letzten Landtag be-  
 schäftigt waren, finden Vorzug. Franco-  
 Adressen unter G. v. d. P. posto restante.

**Einkauf** von Druck- u. Schreib-  
 Maeculatur, sowie Kno-  
 chen, Luch- und andere Lappen u. s. w.  
 Ecke der Münz- und Terrassengasse  
 bei **Schönberger.**

Ein Dienstmädchen, welche zum  
 1. October einen Dienst sucht, ist zu em-  
 pfehlen und zu erfragen beim Brodbäcker  
**Grüner** auf dem Neumarkt. 1.

**Gut gehaltene Möbel**

sind zu verkaufen  
**Martinstraße 14 parterre.**

**Echten Schweizerkäse,**  
 etwas schadhast, sehr wohlsmekend, das  
 Pfund 5 Ngr.

**Limburger Käse,**  
 weich, nicht zerlaufen, das Stück 3 Ngr.  
 empfiehlt **H. Sorgenfrey,**  
 Sestraße Nr. 20, Sinaana Bahngasse.

**Schnupftaback in Packeten als:**  
 Galizier, eigener Fabrik,  
 Pariser, von Augsburg, Lahr und  
 Offenbach Reis frisch im Tabakgeschäft von  
**Aloys Beer,** Wilsdrufferstraße  
 neben Nr. 21b.  
 !! An Wiederverkäufer die billigsten  
 Preise !!

**Schlafrod-Magazin**  
 von **C. Werm,**  
 Rampische Straße Nr. 24, 2. Etage.

136 1/2  
73  
90/8  
99  
117  
161 1/2  
108  
48 1/4  
121 1/2  
131 1/2  
92  
9 1/4  
72 3/4  
141 3/8  
150 1/4  
6, 21 3/8  
7 1/2  
71 1/4  
56, 24  
80, 25  
875  
37, 75  
46 1/2  
12 1/8  
10-6 U.  
10 Uhr.  
Künst-  
che Kffe,  
gemälde.

**Wolsedecken, Longshaws, wasserdichte Plaids,  
Neueste Winter-Buckskins,  
Westen, Slips, Cravattes,  
Regenröcke und Pantalons.**

**Zu festen Preisen en gros & en detail.**

**Adolph Steffen Ch. G. Grossmann's Eidam**

Wilsdruffer Strasse No. 42, Eckhaus des Quergässchens.

Die noch vorräthigen Sommerwaaren werden billig verkauft.

**Wer etwas wahrhaft Neeles**

für sein Kopfhaar gebrauchen will, der brauche die von Robert Süsmilch in Pirna nach ärztlicher Vorschrift angefertigte Ricinusölpommade. Selbige verhindert das Ausfallen und Ergrauen der Haare und bringt (bei noch nicht zu alten Personen), denen das Haar namentlich nach Krankheiten, oder durch Erkältung des Kopfes ausgefallen, in den meisten Fällen einen kräftigen Nachwuchs hervor. Diese Pommade hat sich in kurzer Zeit die allgemeinste Anerkennung verschafft, und selbige auch für solche, die nicht am Haar leiden, (ihrer besondern Feinheit und Wohlgeruchs halber) zum angenehmen Toilettenmittel dient. — In Commission: (à Kopf 5 Rgr.) für Dresden: bei Herrn Hermann Koch, Altmarkt, ferner: Josephinengasse Nr. 9 I. Et., Sporerg. im Handschuhgewölbe des Hrn Krull; Ostro-Allee Nr. 28 und Loschwitz in den Materialhandlungen des Herrn C. Melzer; Pragerstraße in der Kurzwaarenhandlung des Herrn Bürgau; im Elbberge beim Kaufm. Herrn J. Herrmann; Herrn Schwerdgeburth, Rosengasse 14 und für Neustadt: Hauptstraße Nr. 24 beim Buchbinder Hrn. Keffeld

**Post- & Eisenbahn-Bericht**

vom Ober-Post-Secretair Domann

Nr. 3. — Preis 5 Rgr.

enthaltend die Sommerfahrpläne der mitteldeutschen Eisenbahnen, Dampfschiffe und Posten; Reiserouten nach den größeren Städten Deutschlands und den besuchtesten Bädern; eine übersichtliche Coursekarte von Sachsen und Deutschland u. ist erschienen und bei den R. Post- u. Eisenbahn-Ämtern sowie in den Buchhandlungen zu erhalten.

**Berlin-Anhalter Eisenbahn-Stamm-Actien**

Litt. A. und B.

übernehme ich behufs Einholung der neuen Dividendenscheine.

**Karl Kaiser.**

**Ein Weinbergsgrundstück**

in der besten Lage von Spaar, mit herrschaftlich eingerichteten Gebäuden, eine Kellerei-Anlage in Köln bei Meissen, mehrere Landgüter von vorzüglichem Boden und verschiedener Größe, Häuser in und um Meissen werden zum Verkauf nachgewiesen und ertheilt auf mündliche oder portofreie Anfragen Auskunft

**Hugo Tzschude in Meissen.**

**Die Restauration u. Feldschlößchen-**

**Bierhalle von C. G. Agsten,**

Schöffergasse Nr. 19, empfiehlt heute

**Rauchfleisch mit Kartoffelklößen.**

**Berliner Porzellan-Manufactur**

von F. Adolph Schumann, bei W. Wagenknecht, Landhaus-Str. Nr. 7.

Conto- und Wirthschafts-Bücher empfiehlt G. H. Behfeld, Neustadt, Hauptstraße 24.

Conditorei und Cafe im Königl. grossen Garten. Bier, Eis in bester Qualität.

Dr. Bättner, pract. Arzt u. Wundarzt, Töpfergasse 7, I. Sprechstunden früh 8—9 Nachm. (ausser Sonntags) 2—4 Uhr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Neßsch u. Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Franz. Nollenzwirn ff.**

sehr fest, empfindlich blüht

**A. Freidank,**

**5. Weißegasse 5.**

Das kohlenfaure Mädchen würde besser thun, wenn sie ihr solides Benehmen nicht so öffentlich zeigte, wie es am Dienstag Abend der Fall war.

**Anfrage!**

War denn die letzte Generalversammlung des Ludolphus-Bereins eine gewöhnliche, oder war §. 21 verschwunden?

Die von 61 bis 400.

**Fräul. A. M.**

Prager Str. wird ersucht, da das Bewusste zu spät in meine Hände kam, einen Brief mit dem bekannten Buchstaben versehen, baldmöglichst post rest. niederzulegen. S.

Nach genauer Erkundigung können die bestrittenen 50,000 Ballons geliefert werden! L. M.

Pampel: Nun, Meier, wie hat denn das Feuerwerk auf Reiserwizens gefallen?

Meier: Nu, ich dachte ganz tabellos!

Pampel: Wie so?

Meier: J, nu! weil gar keens war. —

Pampel: A—a—ach! Es war ja in den Blättern annoncirt.

Meier: J, ja! das Papier is geduld'g.

Pampel: Da wurde wohl auch der Brand von Roskau nicht marktirt?

Meier: Ja, aber erbärmlich, blos mit zwee Reckerkerzen; bald wäre aber noch Jemand mit Sturm genommen worden, so kam aber gleich Roskau dran. —

Pampel: Da hätten sich aber gewiß Viele gefreut! —

Meier: Ja, na vielleicht paßt's ein andres Mal!

Die besten Wünsche der

**Madame R. Schubert**

zum Geburtstag. N. N.

Es liegt ein Brief unter Adresse M. G. in der Expedition dieses Blattes zum Abholen bereit.

E. E.

Für d. S. Fabrik. I. m. herv. Adr. e. Br. poste.

Antonstädter Speise-Anstalt, Alaung 16d. Freitag: Schöpfensfleisch mit Weißkraut

und von  
ma Philo  
mich schli  
nistrang  
-b32 2  
nov houn  
no. glunh

ersch. 18  
werden 1  
bis 11  
in der G  
und

**Nr.**

Omni bu  
ragraph  
mungen  
jedirecti  
nehmung  
Stadt  
sogenann  
laubniß  
Actienges  
fürlich  
tigten a  
stimmung  
über der  
den allg  
wede Au  
lassungen  
tionen  
von 2  
verhältni  
Hunden  
schlechter

wird vor  
Dresden  
schen Pa  
Harmoni  
gemeine  
deren Co  
verein m  
Mittwoch  
zu weich  
Glabliffen  
zugänglich  
aus, es  
Senne lä  
überhaupt  
Mittwoch  
certiren.  
lung nim  
spruch ur  
heute an

lin hier